

Abonnement
 Im Halle vierteljährlich 2 R., dazu
 die Post bezogen 2 R. 60 Pf., mono-
 nathlich 1 R. 67 Pf., monatlich 84 Pf.,
 bez. Nachsch.
 Bestellungen werden von allen Reichs-
 Postämtern angenommen.
 Für die Redaktion verantwortlich:
 S. B.: Dr. K. Bock in Halle.

Saale-Beitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Inserate
 werden pro Spalte oder deren Raum
 mit 20 Pf., für Halle mit 15 Pf. berechnet,
 in der Expedition, von unseren An-
 noncisten und allen Annoncen-Ex-
 peditionen angenommen.
 Reclamen pro Zeile 40 Pf.

Erscheint täglich
 mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Achtzehnter Jahrgang.

Nr. 249.

Halle a. d. Saale, Donnerstag den 23. October

1884.

Gewerbekammern und Provinziallandtage.

In unserer jüngsten Besprechung des neuen Gewerbe-kammern-Projekts der Regierung sprachen wir die Erwartung aus, daß der Landtag der Monarchie noch Gelegenheit haben werde, sich über den Plan zu äußern und so seiner gründlichen Verbesserung mitzuwirken. Wir gingen dabei von der Ansicht aus, daß zur Einführung einer solchen neuen, den ganzen Staat umfassenden Organisation die Zustimmung der Volksvertretung erforderlich, ihre Befragung mindestens angezeigt sei. Die Regierung scheint nicht dieser Ansicht zu sein. Sie hält es für genügend, daß die Provinzialvertretungen ihr die Mittel für die neue Einrichtung bewilligen, und der Provinziallandtag von Hannover, den sie bereits darum angegangen, ist ihr denn auch auf diesem Wege gefolgt und hat für den Bereich seiner Provinz die Bewilligung ausgesprochen. Es liegt offenbar in der Natur, in welchem Maße auch in den anderen Provinzen vorzugehen und ganz gewiß, mit Umgehung des Landtags die neue Organisation im gesammten Staate durchzuführen.

Wir besagen dieses Vorgehen, weil es von neuem dem Verdacht Nahrung geben wird, als ob die Regierung die Neigung hätte, das Recht der parlamentarischen Kontrolle und Mitwirkung möglichst besette zu schaffen. Sündelte es sich hier wirklich nur um eine Neuierung rein provinzieller Natur, so ließe sich die Umgehung des Landtags vielleicht noch entschuldigen. Allein das ist durchaus nicht der Fall. Die im Entwurfe vorgesehene Vergütung der Gewerbe-kammern ist den Geschäften der Provinziallandtage entzogen, wie wir bereits früher dargelegt, keineswegs der Natur der Sache. Die Provinzialvertretungen haben nichts zu schaffen mit Organisationen, die gleichzeitig für das ganze Land zur Wahrnehmung landwirtschaftlicher, industrieller, kommerzieller und gewerblicher Interessen berufen sein sollen. Die Wahl von Vertretern dieser Interessen, die der Entwurf den Provinziallandtagen ausweist, wird am besten von den betreffenden Interessentkreisen selbst vorgenommen, die wohl am sichersten wissen, wo sie der Schutz bräuhet. Der Wirkungskreis der Provinziallandtage ist in der Provinzialordnung genau begrenzt; sie vor dort aufgeführten Aufgaben provinzieller Selbstverwaltung (Armenpflege, Straßenbau u.) gehört aber keineswegs die Mitwirkung bei staatlichen Neubildungen, wie die Gewerbe-kammern sie darstellen.

Die ganze Natur und Bestimmung der Gewerbe-kammern weist klar und deutlich darauf hin, daß hier die Provinzial-vertretungen gar nicht ins Spiel kommen, wohl aber die Volksvertretung, deren Gesetzgebungs- und Selbstbewilligungsrecht dabei in Frage steht. Warum soll nun dieses um-
 gängen werden? Das wird einigermaßen verständlich, wenn man sich erinnert, daß die Gewerbe-kammern in der von der Regierung geplanten Form nicht sind als Selbstverwaltungskörperschaften im kleinsten und daß die Regierung sich wiederholt vergeblich im Reichstage wie im preussischen Landtage um die Zustimmung zu dieser Einrichtung bemüht hat. Um sich nicht einer Ablehnung von Seiten des Landtags auszusetzen, läßt man diesen gänzlich links liegen; man giebt dem alten Plan ein neues, scheinbar provinzielles Gewand, um ihn mit Hilfe der Provinzialvertretungen durchzuführen.

Wenn die Sache sich so verhält, dann haben wir es mit einem sehr bedenklichen Vorgehen zu thun. Denn in derselben Weise, wie jetzt die Gewerbe-kammern, könnten auch noch viele andere Pläne, welche die Regierung in den Parlamenten

nicht durchsetzen kann, vor die Provinziallandtage gebracht und von diesen im Gegentheile zur Volksvertretung genehmigt werden — wenn es nur gelingt, ihnen ein provinzielles Mäntelchen umzuhängen. Das parlamentarische Kontrollrecht würde an der Hand dieser neuen Theorie vielfach lahmgelegt und durchlöchert werden können. Ist die Regierung sich dieser Tragweite ihres Vorgehens bewußt? Wir nehmen das nicht an; aber die Wirkung könnte sich doch in der bezeichneten Richtung bewegen, und darum wird es Pflicht der Volksvertretung sein, sich gegen die Gefahr, die ihren Rechten droht, nach Kräften zu wehren.

Etwas man, daß Versuche zur Einschränkung der parlamentarischen Geschäftsfähigkeit schon früher wiederholt gemacht worden sind, so muß das Vorgehen der Regierung in der Gewerbe-kammernfrage als ein neuer bedauerlicher Schritt auf diesem Wege erscheinen. Die Pläne zur Beschränkung der parlamentarischen Redefreiheit und zur Schwächung des Budgetrechts durch Abschaffung der alljährlichen Etatsbewilligung sind noch in frischer Erinnerung, und der neueste Schritt der Regierung kann nur die Besorgnis wecken und nähren, daß jene Pläne wiederkehren werden, wenn der Ausfall der Wahlen ganz ermuntert. Wenn die Regierung die Rechte der Krone hochhält, so darf sie darin auf die Zustimmung aller Vaterlands- und Ordnungsfreunde von links wie von rechts rechnen. Aber auch das Volk und die Volksvertretung haben ihre Rechte, und wenn die Regierung über diese gleichgiltig hinweggeht, wenn sie sie demüthigt, so sind die Mittelparteien, deren Kräftigung sie jetzt anstreben behauptet, sondern nur den extremen Parteien. Die Reaktionäre freuen sich, wenn dem Parlament ein Schnippschen geschlagen wird; aber auch bei den Radikalen und Unzufriedenen regt sich die Schadenfreude ob einer Politik, die nur Wasser auf ihre Mühlen gießt. Wägen die gutgesinnten Wähler dies bedenken und sich den Mann ihrer Wahl vor allem auch daraufhin ansehen, ob er unabhängig, freimüthig und entschlossen genug ist, die Rechte der Volksvertretung — im Nothfalle auch gegen die Regierung und ihren Anhang — zu wahren!

Politische Uebersicht.

Ueber die Kongokonferenz liegen heute wieder einige Nachrichten vor. Zunächst wird bestätigt, daß England im Prinzip die Einladung zur Kongokonferenz angenommen habe. England wünscht noch die Einwirkung mehrerer Punkte. Die Nachrichten von dem Zusammentritt einer Konferenz vor der eigentlichen Konferenz sind unsichtig. Die vereinigten Staaten nahen inzwischen ebenfalls die Einladung zur Konferenz an. Die Türkei wird auf der Konferenz nicht vertreten sein. Nachdem Italien die Zulassung zur Kongokonferenz gefordert hatte, erging eine Einladung an Italien, sowie an Rußland und Oesterreich, welche Einladung angenommen wurde.

Wie aus Brüssel gemeldet wird waren am Dienstag vormittag sämtliche Minister zum Könige berufen. Im Folge davon erklärten Gerichte von der Demission des gesammten Ministeriums. Von Seiten der Regierung werden aber alle Nachrichten über die Demission oder die Umbildung des Ministeriums für unbedingt erklärt. — Der Bürgermeister von Brüssel hat zum Donnerstag das Comité des Kompromisses der Gemeinden einberufen, um zu beraten, welche Schritte angesichts des Ausfalles der Kommunalwahlen zu treffen seien.

Der „Times“ wird aus Amoy vom 21. d. gemeldet, Admiral Courbet hätte die Besatzung aller Häfen der Insel Formosa erklärt. Eine französische Korvette wechelte bei Taiwan einige Kanonenboote mit den Forts und unter- suchte die Dampfer, welche sich in der Bucht befanden. — Die Nachricht, daß für den Feldzug von China ein Armeekorps mobilisiert werden solle, wird als unrichtig bezeichnet, da Briza die 13ste keine Verstärkungen verlangt hat und auch, falls solche nötig werden sollten, dieselben aus der afrkanischen Armee entnommen werden würden, ohne daß eine Mobilisirung in Frankreich erforderlich wäre.

In der französischen Deputirtenkammer beantragte Rivière, daß die Protokolle der Tongsing-Kommission mitgetheilt werden sollten. Der Ministerpräsident hertzt bei diesem Antrag ablehnen. Die Annahme desselben schwere Unzu- trüßlichkeiten herbeiführen würde. Der Antrag Rivière's wurde schließlich mit 294 gegen 191 Stimmen abgelehnt. — In dem Bureau der Kammer wurden am Dienstag die Mitglieder der Tongsing-Kommission gewählt. Von den gewählten sind 4 gegen den Regierungsentwurf, 7 für denselben. Die Kommission ist fast einstimmig für die Beibringung höherer Kredite, um die Tongsingangelegenheit möglichst bald zur Erledigung zu bringen. Schließlich genehmigte die Deputirtenkammer per Acclamation den Gesetzentwurf betreffend die Ordensdeklarationen für die Soldaten und Marineoffiziere, welche an den Expeditionen in Tongsing und China theilgenommen.

Ueber das in Kürze bereits gemeldete Attentat auf den Gouverneur von NewYork, den Präsidentialkandidaten Cleve- land, wird unterm gestrigen Datum aus NewYork ausführlicher, wie folgt, berichtet: Der Gouverneur Cleveland ist bei dem in Albany auf ihn gemachten Angriff unverletzt geblieben. Der Angreifer ist sofort verhaftet worden. Die Frau des letzteren war in der vergangenen Woche persönlich bei dem Gouverneur erschienen, um die Freilassung ihres Bruders zu erbitten. Derselbe hatte hierbei in einem Vernehmlich nach dem Gouverneur gesprochen, welcher den Schlag ablehnte. Die Frau war darauf ohnmächtig zusammengefallen und hatte fort-
 getragen werden müssen. Der Mann derselben behauptet, die Frau sei in einer solchen Weise mißhandelt worden, daß sie jetzt mit dem Tode ringt.

(Kleinere telegraphische Mittheilungen.)

- * London, 21. Okt. Anlaßlich des Lebens des Herzogs von Braunschweig ist eine Postkarte vom morgigen bis zum 12. November angeordnet worden.
- * Wien, 21. Okt. Der Kronprinz Rudolf ist heute morgen bei eingefroren. — Die japanischen Abgesandten zum Studium des Militärwesens sind aus Berlin angefahren.
- * Agaña, 21. Okt. In der heutigen Sitzung des Landtags veranlaßte die Starkelektionen beim Beginn der Sitzung eine tumultuarische Scene. Der Präsident beantragte die Ausschließung der Abgeordneten, welche die Abhaltung der Sitzung unzulässig machten und schloß hiermit die Sitzung. Die Ausschließung von 12 Abgeordneten wird beantragt.
- * Pest, 21. Okt. Der Immunitätsantrag ist bezüglich der Auslieferung Verbová's wegen Defraudation und Emerics Szalay's wegen Diebstahls zu beantragen.

Deutsches Reich.

* Berlin, 21. Okt. Die Aukreie des Kaisers von Sigmarings erfolgt nicht, wie zuerst bestimmt war, über Ebersbach und Bamau, sondern nach neueren Bestimmungen, wegen der

Nom letzten Welfenherzog.

Von Arnold Wellmer.

I.

Von der alten stolzen, in unseren Herbsttagen sonst so jugendfrischen Blantener vor meinem Fenster wallen schwarze Trauerfahnen hienüber. Von den Kirchtürmen unserer herzoglich braunschweigischen Sommerresidenz lagt dumpfes Trauergeklänge durch den dunklen Abend, vom Sturmwinde über die Stadt — hinaus ins Land getragen. . . Von demselben Kirchturme, aus dessen Wetterfahne der Sturm erst vor wenigen Monaten das braunschweigische Ipringende Pferd sich — ein bedeutung propheetisches Zeichen für nach-
 dentliche Leute. . . Auf den Straßen stehen die Leute mit verklärten Gesichtern in Gruppen — und von allen Köpfen bebt die bangs Frage: Was nun? — Ja, was nun weiter? Der letzte Welfenherzog, Wilhelm von Braunschweig, ist gestorben! Hier heißt es nicht: Le roi est mort — vivo le roi! Der letzte eines siebenhundertjährigen stolzen Herzogschlechtes sinkt in die prächtige Fürstengruft zu Braunschweig hinab, hier vor länger als sieben Jahrhunderten der größte Welfe, Heinrich der Dritte, sich und seinem Geschlechte mit dem Dome — im Dome zu Braunschweig erbaute. Herzog Wilhelm nimmt den letzten leeren Platz in dieser fargerischen Welfengruft ein. . . der letzte Welfenherzog!

Ein erscheinender Gebante! Und es war kein sonnig blüthenreiches Menschenleben — und es war kein sonnig fruchtbares Fürstenleben, das mit dem letzten braunschweigischen Welfenherzog erlosch. Es gab seit zwei Menschenaltern im Hause Braunschweig „ein Stelch“, das dies jetzt verblühten Menschen- und Fürstenleben mit der Milthe und nicht zur Frucht kommen ließ. Es wart seine düsteren Schatten überall dazwischen. Die Seletzt führte den Namen: Herzog Karl von Braunschweig. Noch weit öfter wurde es genannt: der tolle Herzog — der Diamantenherzog — der Verriidenherzog. . . Dieser Herzog Karl war der Bruder des Herzogs Wilhelm — und zugleich der Nichte seines Lebens. . . Schon die Jugend beider Prinzen, Karl und Wilhelm, war

keine sonnige. Sie wurden geboren, als das Unglück Napoleon Bonaparte über Deutschland kam: Karl am 30. Okt. 1804, Wilhelm am 25. April 1806. Ihr Großvater war der regierende Herzog Karl Wilhelm Ferdinand, der Held des siebenjährigen Krieges, der weise und wohlwollende Regent seines Landes. In seinem Hause hatte er kein Glück. Seine Gemahlin war die apathische, schlecht erzogene und schlecht erziehende Prinzessin Auguste von England, die Schwester Georgs III. Sie sah das Heil aller Erziehung in einer verkehrten englischen Abhängigkeitsmethode. Sie härtete ihre drei ältesten Söhne so lange und so grausam ab, bis der Erbprinz Karl, schwach an Körper und Geist dahinsiechte und die anderen beiden Prinzen völlig erblühten und blüthmüthig wurden. Da nahm der unglückliche Vater die Erziehung seines jüngsten Sohnes, des Prinzen Friedrich Wilhelm, selber in die Hand und schickte ihn nach Berlin unter die Soldaten. Er nahm dort allerdings etwas Nachsichtsmannieren an, jedoch er nicht leben konnte, ohne den Tag über seine manig-
 fachen an Leib und Seele. . .

Nach noch größeres Unglück als an seinen ältesten drei Söhnen erlebte der Heidenprinz Karl Wilhelm Ferdinand an seinen beiden Töchtern. Beide hatten von dem galanten Vater das heile, wilde, braunschweigische Blut geerbt. Die älteste Prinzessin wurde die Gemahlin des brutalen Prinzen Friedrich von Württemberg, der damals in russischen Militärdiensten stand und später der viele König von Württemberg war. In Petersburg soll diese liebevolle Prinzessin von Württemberg der noch verlebterten Czarin Katharina einen schönen Liebesbrief abtrümmig gemacht haben und aus Rücksicht auf der Czarin, mit Wissen ihres Gatten, des Prinzen Friedrich, lebenslanglich in ein Schloß am Weere eingeschlossen sein. Genug, Prinz Friedrich lebte ohne seine Gattin nach Württemberg zurück und die Prinzessin blieb für immer verschollen.

Ihre jüngere Schwester war die Prinzessin Karoline — die tolle und unglückliche Prinzessin von Wales, die, schlecht erzogen, leichtsinnig, taktlos, gleich nach der Hochzeitnacht von ihrem tüchtigen Gatten verlassen wurde und durch ihr abenteuerliches Leben und die beiden skandalösen Ehebruchs-Prozesse, welche der Prinz von Wales vor dem Parlament gegen sie an-

strenzte, der Welt Jahrzehnte hindurch unerschöpflichen Stoff zum Klatsch gab.

Des Vaters und des Landes letzte Hoffnung blieb der jüngste Prinz Friedrich Wilhelm. Noch bei den letzten seiner unglücklichen Brüder wurde er zum Erbprinzen bestimmt. Der junge feurige Prinz war leidenschaftlich verliebt in die schöne Tochter des Droßi Dreyman zu Harzburg. Aber der getrennte Vater, obgleich er selber bis in sein hohes Alter stets mehr als eine offizielle oder heimliche Liebhaftig hatte, durfte das nicht wissen. So ritt der Prinz jeden Abend, wenn der Vater ihn längt im Bett glaubte, den weiten Weg nach Harzburg zur Geliebten — und beim ersten Bahnhofscheck zurück nach Braunschweig, um bei dem vorgeschriebenen Morgengruß in den Gemächern des Herrn Vaters nicht zu fehlen. Als aber der Herzog bemerkt hinter diese Liebeli seines Jünglingsgeborenen kam, vermehrte er ihn mit der Prinzessin Marie von Baden. Sie wurde die Mutter der Prinzen Karl und Wilhelm.

Bei der Geburt des Prinzen Karl gab es ein dieses Datum, das in Braunschweig viel und mit bedeutendem Possibilitäten beprochen wurde. Als die Kanonen am Abend des 30. Okt. 1804 der Stadt und dem Lande Braunschweig die heilsprechende Geburt eines Erbprinzen verkündeten, rief der erste Schuß einem unvorsichtigen Kanonier den Kopf weg. Der Prinz erhielt nicht weniger als sechszehn Patnen, darunter den Kaiser und die Kaiserin von Rußland, die Könige von Preußen, von England und von Schweden. Es gab Feste über Feste — man tanzte den Refranas — apungelob, daß es mit aller weltlichen Lust und Herrlichkeit in Braunschweig bald für immer vorbei sein werde.

Als noch nicht zwei Jahre später, am 25. April 1806, dem Erbprinzen Friedrich Wilhelm der zweite Sohn, unser Prinz Wilhelm, geboren wurde, drohte schon von Frankreich her ein vernichtender Weltkrieg. Die Königin Luise von Preußen kam selber nach Braunschweig, den ruhrenden Felden des sieben-
 jährigen Krieges, den regierenden Herzog Karl Wilhelm Ferdinand, zu bestimmen, den Oederbergt der preussischen Armee gegen Napoleon zu übernehmen. Um der schönen und edlen Königin einen traurigen Anblick zu ersparen, schickte der Herzog seine blüthen- und blüthmüthigen Prinzen scheinlich nach Danien,

Beziehungsfeierlichkeiten für den Landgrafen Friedrich von Hessen, von Anhalt und über Oberhofen und Würzburg u. i. w. Ein, Wein, Halle, Bitterfeld, Berlin. Die Frau Kronprinzessin ist heute von Gries in Trient angekommen und im Grand Hotel Trento abgestiegen. Dasselbe bekundete die Selens-Prinzessin die Stadt und vorzugsweise die Restaurierung des Parks und machte Anstalten nach Wien und Pisa. — Prinz Leopold von Preußen ist heute zum Beginn seiner Studien in Bonn eingetroffen.

Berlin, 21. Okt. Während man sich in der deutschen und in der ausländischen Presse in Erörterungen ergoß über den möglichen Ausgang der braunschweigischen Erbfolgefrage, sieht man in hiesigen Regierungskreisen die Angelegenheit mit großer Ruhe an. Dem Vernehmen nach ist man sich hier vollständig klar über diese Frage; man fällt für sie seit Jahren durchaus entschieden und geht zu erwarten, daß eine solche definitive Entscheidung derselben zu erwarten sei. Unflankem Erlaubungen gegenüber verhält sich, daß die Grundzüge für die Alters- und Invalditäts-Versicherung für die Arbeiter bereits ausgearbeitet sind, und zwar zunächst durch den Regierungsrath v. Bockde. Die weitere Ueberarbeitung fand statt unter Leitung des Staatsministers v. Boetticher und des Ministerialdirektors Hoffe. Zum Vortrag über die aufgestellten Grundzüge hatten sich auch die letztgenannten Herren zum Reichstagler nach Friedrichsruh begeben.

Berlin, 21. Okt. Auf Einladung des Polizeipräsidenten werden zwei Vertreter des Altestenkollegiums der Kaufmannschaft mit dem Polizeipräsidenten zu mündlicher Verhandlung über die Bildung einer Gewerkschaft für Berlin zusammengetreten. Dieser werden hier Reichlicher und der Syndikus des Altestenkollegiums auf Veranlassung des Handelsministeriums mit diesem über einige Punkte der von dem Altestenkollegium verordneten Vorschriften konfieren.

Nach § 54 des Civilgesetzbuchs vom 9. März 1874 soll ein besonderes Gesetz die Entscheidung bezüglich der Geistlichen und Kirchendiener regeln, welche infolge der in dem ersten Gesetz getroffenen Bestimmungen über die Berufung des Personals in den Stand der Geistlichen einen Ausfall an ihren Einkünften erleiden. Bis zu dem Erlaß dieses Gesetzes ergaben sich zur Zeit der Emanation desselben im Amte befindlichen Geistlichen eine von den beteiligten Ministern festzusetzende Entscheidung aus der Staatskasse. Wie die „B. V. N.“ mittheilt, besteht die Absicht, nunmehr bahnähnlich mit der Einlösung der 1874 gegebenen Zusage vorzugehen; zwischen den beteiligten Ministern sind Verhandlungen im Gange, um die Grundlagen für eine erfolgreiche gesetzgeberische Regelung festzustellen.

Der Kommandoantrag für den Reg.-Bez. Wiesbaden nahm am Dienstag die Vorlage betreffend die neue Kreisordnung mit einigen Modifikationen an und beantragte bei der Beratung der Vorlage über die Provinzialordnung die Bildung zweier selbständigen Provinzen Hessen und Nassau; zu letzterer solle Frankfurt a. M. gehören.

Den drei im torzauer Militärgefängnis detinirten Landwehrenten vom Bezirkskommando Altmünster, die sich seiner Zeit am Eilenburger Bahnhof in Keitzig geweigert hatten, im Hinterwägen zu fahren und dieselben telegraphisch sich beim Kaiser beschwerten, ist nunmehr, wie unser torzauer „K.“-Korrespondent uns mittheilt, das durch Allerhöchste Kabinetsordre bestätigte Urtheil des Kriegesgerichts mitgetheilt. Alle drei sind wegen militärischen Auftrags und Verletzung einer gemeinlich besprochenen Beschwerde über militärische Einrichtungen bestraft und zwar der Häufelshofer mit Entfernung aus dem Heere und 7 Jahren 3 Monaten Zuchthaus. Von den beiden anderen hat der eine Verurteilung in die 2. Klasse des Soldatenstandes und 6 Jahre 3 Monate Festungs-Gefängnis, der dritte Verurteilung in die 2. Klasse des Soldatenstandes und 5 Jahre 3 Monate Festungs-Gefängnis erhalten. Daß die nunmehr Verurtheilten alle drei verheirathet sind, aber nur einer, und zwar gerade der mit der schwersten Strafe belegte, Kinder hat, ist von uns schon früher mitgeteilt.

— (Berichtsbearbeitungen im IV. Armeekorps.) Mittels 1st. Bataillon des Reg. v. Benedikt und v. Hünzburg, Commando des Reg. v. Scharf, Nr. 4. 1. Bataillon des Reg. v. Scharf, Nr. 4. 2. Bataillon des Reg. v. Scharf, Nr. 4. 3. Bataillon des Reg. v. Scharf, Nr. 4. 4. Bataillon des Reg. v. Scharf, Nr. 4.

Den Oberbefehl lehnte er lange ab, mit Rücksicht auf seine 75 Jahre. Leider — ja leider gelang es den Witten und Ueberlebenden der stolzeren Königin Luise, den greisen Helben dennoch für ihre Pläne zu gewinnen.

Es ist bekannt, wie der altersschwache preussische Feldherr Karl Wilhelm Ferdinand von Braunschweig bei Jena nicht nur seinen alten Verstand, sondern auch das königliche Preußen zu Grunde rief. Er selber wurde durch beide Augen geschlossen. So ward er, der die Erklärungen des Friedens nicht ertragen konnte, von seinen treuen Soldaten und von seinen treuen Volk auf einer Tragebahre in sein unglücklich Land zurückgetragen. Aber auch hier fand er keine Ruhe zum — Sterben. Die Prinzessin Marie war schon am 18. Okt. mit ihren beiden jungen Prinzen Karl und Wilhelm vor den arrendirten Franzosen aus Braunschweig geflohen. Der todtnähe greise Herzog ließ sich von Blankenb. nach Braunschweig tragen und von Braunschweig nach Ottenen bei Hamburg. Aus seinen letzten Lebens- und Leidenstagen wird uns folgender Brief berichtet. Der Arzt ließ dem Sterbenden zur Stärkung eine Arznei reichen. „Kann ich der augenloze Herzog diese im Munde, so schreie er auf: „Ihre geht mir ja mein eigenes Auge zu essen!“ Schauernd sank er zurück — und war tot. Das war am 10. Nov. 1806 im Wirtshaus Karlsruher zu Ottenen. Auf dem Friedhof hinter ließ Herzog Wilhelm die Ueberreste seines unglücklichen Großvaters in die Wägengrube nach Braunschweig überführen. Die Prinzessin Marie kam zunächst mit ihren beiden jungen Söhnen Karl und Wilhelm nach Hannover, nach 14 Wochen nach Braunschweig, nach 20 Wochen nach Braunschweig. Als auch diese Stadt in Belagerungszustand versetzt wurde, ließ die Herzogin mit den Kindern weiter über's harmde Meer nach Schweden zu ihrer Schwester, der Königin Friederike von Schweden, der unglücklichen Gemahlin des noch unglücklicheren Infanten IV. Adolf. Am 18. Nov. trafen sie in Walmö ein. Anzwischen hatte Napoleon Braunschweig besetzt und sein Bismarck gesprochen: Braunschweig hat aufgehört zu existiren!

Im Herbst 1807 kehrte die Herzogin mit den Kindern nach Friedland zurück, wo ihr Gemahl Friedrich Wilhelm, der inzwischen durch den Tod seines Vaters Herzog ohne Land geworden war, Gattin und Söhne empfing und nach Ottenen

Nach Braunschweig.

Die Verordnung, mittels welcher der Regentenschaftsrath den Landtag des Herzogthums zu einer außerordentlichen Versammlung einberuft, lautet:

„Nachdem infolge des am 18. d. M. zu Schloß Verden erstellten Altestenkollegiums der Regentenschaftsrath für das Herzogthum Braunschweig und Lüneburg sich der Regentenschaftsrath für das Herzogthum Braunschweig auf Grund des Landesgesetzes vom 16. Februar 1879 Nr. 3, die provisorische Ordnung der Regierungsverhältnisse bei einer Tronereichthum betreffend, konstituirte und seine Konstituierung nach Artikel 3 des gedachten Gesetzes durch die Bekanntmachung vom 18. d. M. zur öffentlichen Kenntniß gebracht hat, hat derselbe in Gemäßheit des dritten Artikels des § 3 des allegirten Gesetzes beschloffen, die Landesversammlung behufs verfassungsmäßiger Mitwirkung bezüglich der durch die obwaltenden Umstände eine weiter gebotenen Schritte auf Donnerstag den 23. Oktober 1884 zu einem außerordentlichen Landtage einzuberufen und werden daher die Abgeordneten des Landes eingeladen, sich an dem gedachten Tage, morgens 11 Uhr, im Lokale der Landesversammlung hierorts einzufinden.

Wie die „Braunschweigischen Anzeigen“ mittheilen, geschieht die Aufstellung der Liste des Herzogs im Gartenlaube des Residenzschlosses und ist dem Publikum der Zutritt am Donnerstag und Freitag morgens von 9 bis 12 Uhr und nachmittags von 2 bis 5 Uhr gestattet.

Die feierliche Beisetzung der Leiche des Herzogs im Dome soll nach nunmehriger Bestimmung am Sonnabend nachmittags 2 Uhr stattfinden. Zur persönlichen Theilnahme an der Beisetzung ist jetzt angemeldet: der Großherzog von Oldenburg, der Großherzog von Hessen, Prinz Albert von Preußen und der Herzog von Cambridge.

Ein in Braunschweig angelegter Korrespondent schreibt uns:

2 Braunschweig, 21. Okt. Von allen Seiten treffen bereits Fremde ein um der Einsegnungs- des Beisetzungsfeierlichkeiten des verstorbenen Herzogs, wozu letztere nunmehr am Sonnabend nachmittags 2 Uhr in der Krypta des hiesigen Domes stattfinden soll, beizuhelfen. Die Tagesstunde für die Beisetzung, entgegen allen Brauche, wurde wie es heißt gewählt, weil ein starker Zug von Fremden vom Lande und aus der Stadt erwartet wird, wodurch bei Nachtzeit leicht Unzutrefflichkeiten entstehen könnten. Die Ueberführung der Leiche findet, wenn der Ertrag aus Schloßort rechtzeitig eintrifft, von dem in eine Trauerkapelle umgewandelten Fürstenthum des Bahnhofs unter Facheleuchtung durch die festlich illuminierten Straßen nach dem Residenzschloß statt; dieselbe wird dort in dem Gartenlaube aufgehoben. Braunschweigische Rittmeister und Hauptleute werden die Trauerräume am Sarge halten und Sulare am Eingange zum Trauerraum paratiren. Zur Beisetzung selbst tritt am 2. eine feierliche Ehrenkompanie des braunschweigischen Inf.-Reg. Nr. 32 mit den 3 Fahnen und der Kapelle von Wies hier ein und zwar an Wägen des Regentenschaftsrathes, der auch die Ehrenkompanie und Beförderungen vollziehen und steht bereits in den nächsten Tagen ein größeres Abcomen in Aussicht. Orden und Ehrenzeichen des braunschweigischen Fahnenlöwen können dahingegen während der Zeit der Regentheit nicht verliehen werden. Das Cerimonell für die Beisetzungsfeierlichkeit ist noch immer nicht festgestellt und wird noch vielfach abgeändert. Der Dom ist bereits in eine mächtige Trauerkapelle umgewandelt und wird mit den prächtigsten erdigen Gemälden dekoriert, aus denen hervor silberne Landelober ihr Licht verbreiten werden. Zur Einsegnung der Leiche durch den Abt Thiele wird der Sarg auf kurze Zeit mittels des Doms über dem Grabmal des Kaisers Otto IV. aufgeführt werden, bevor er in der Krypta

an das Grab seines heldenhaften Vaters führt. Im September kamen die Flüchtlinge in Bruchsal bei der verwitweten Wartburgin Anale von Baden, der Mutter der Herzogin, an. Vier sollten die jungen Prinzen die Mutter begraben, welche am 20. April 1808 im Wochenbett starb. Ein unglückliches Unglück für ihre beiden Anaben, wie wir später sehen werden.

Der Herzog Friedrich Wilhelm ging nach seinem Fürstenthum Dels in Schließen, um hier in aller Stille ein Truppenkorps gegen den verhassten Bonaparte zu formiren. Am Frühling 1809 ließ der Herzog durch den Oberst von Nordenfeldt seine Söhne von Karlsruhe nach Dels holen; er selber ging zu Truppenaufstellungen nach Nachod in Böhmen. Als nun die Nachricht nach Dels drang: Napoleon wolle den Erbprinzen Karl als Geisel einführen und das Fürstenthum Dels besetzen lassen, flohen die Prinzen in Mähren und mit dem Oberst von Nordenfeldt weiter nach Nachod. In der Nähe von Troppau wurden sie von einer französischen Patrouille angehalten, in ihrer Verkleidung als „Gräfinnen von Nethel“ jedoch nicht erkannt. Von Nachod folgten sie dem Vater nach Warschau.

Da die Zeiten immer kriegerischer wurden, ließ der Herzog Friedrich Wilhelm, der sein Freiort jetzt besaßen hatte, seine jungen Söhne im Mai 1809 nach dem festen Kolberg bringen. Er selber begann mit seiner verwegenen „Schwarzen Schaar“ auf eigene Faust seinen berühmten Kriegszug gegen die Franzosen. Er fiel siegreich in Sachsen ein, war am 25. Juli in Halle, erzwang die Halberstadt und besetzte am 28. Juli in Leipzig. Inzwischen war das Volk gegen Napoleon und die westliche Herrschaft aufgebracht — aber nach wenigen Tagen schon wurde er der Uebermacht weichen. Er schlug sich mit seinen Schwarzen rüthig durch Hannover durch, schloß sich auf Westfalen an, nach Heloland ein und landete mit seinen Schwarzen auf der englischen Flotte in England, vom Volk und der Königsfamilie mit Entzusehens begreßt.

Ein herzoglicher Kurier sollte die jungen Prinzen aus Kolberg nach England abholen — aber der Kommandant von Kolberg verweigerte ihre Abreise. Auf einer Spazierfahrt mit seinen Böglingen im Hafen von Kolberg zwang der Oberst von Nordenfeldt jedoch durch vorgehaltene Pistolen die Kübener,

seine bleibende Aufenthalt findet. Vor dem Fahren des Falls während der Einsegnung nehmen dieselbe auf Seeufer die hier anwesenden fremden Fürstlichkeiten, dahinter die Geliebten, Deputationen der braunschweigischen Städte, fremdbürgerlichen Offiziere und die Deputation der Universität Göttingen Platz.

Das Testament des Herzogs von Braunschweig löst den Prinzen Georg von Sachsen zum Erben des 40,000 Wozgen betragenden Alodialbesitzes des Fürstenthums Dels ein, der Herzog von Cumberland als Erben des Barockvermögens. — Der preussische Kronprinz ist laut Vertrag von 1879 Lehnsnachfolger des circa 3 1/2 Quadratmeilen umfassenden Fürstenthums Dels.

Goldene Hochzeit in Ziamaringen.

Ueber den Verlauf der Festlichkeit wird uns telegraphisch gemeldet:

*** Ziamaringen, 21. Okt.** Heute nachmittags 5 Uhr fand die Ceremonie der Trauung des Fürsten und der Fürstin von Hohenzollern statt. Zu derselben begaben sich die Allerhöchsten und höchsten Herrschaften in folgender Reihenfolge: Seine Majestät der Kaiser zwischen dem fürstlichen Jubelpaare, kam fünf noch nicht erwachsene Enkel des fürstlichen Paares. Als zweites Paar folgte der König von Rumänien und die Königin von Sachsen. Auf diese schloffen sich in Reihen zu dreien: Se. K. M. Hohet der Kronprinz, die Königin von Rumänien und der König von Sachsen, die Fürstin von Brandenburg, der Großherzog von Baden und die Erbprinzessin von Hohenzollern, Prinz Eduard von Hohenzollern, der Großherzog von Baden und der Erbprinz von Hohenzollern, die Prinzessin Friedrich von Hohenzollern, der Graf von Flandern und die Herzogin von Anhalt, der Herzog von Anhalt, die Herzogin von Simiton und Prinz Wilhelm von Württemberg, Prinz Hermann von Sachsen-Weimar, Prinzessin Karoline von Hohenzollern und der Großherzog von Baden, Prinz Edward von Anhalt, Prinzessin Alexandra von Anhalt und Prinz Friedrich von Anhalt, der Fürst von Fürstentum, die Gräfin Taubert und Prinz Friedrich von Anhalt, Prinz Wilhelm von Hohenzollern, der Fürst von Durn und Laris und der Fürst zu Weid, Prinz Ferdinand von Hohenzollern und Prinz Hohenzollern-Wehringen. Beim Eintritt des Paares in den Saal, in welchem die Feyer stattfand, ertönte Orgelmusik. Das Jubelpaar nahm vor dem Altar mit seinen Entfesselten Anwesenden, dahinter Se. Majestät der Kaiser mit der Königin von Sachsen. Die übrigen Paare stellten sich rechts und links auf. Die Festrede hielt der Erzbischof Maximus von Cambray, den Wunsch nach der Glückseligkeit des Paares. Nach der Trauungsfeierlichkeit fand Galabandier statt.

*** Ziamaringen, 21. Okt.** Beim Familienessen im erpynischen Palais nahm Se. Majestät der Kaiser in der Mitte der Tafel Platz, ihm zur Rechten saßen die Fürstin-Fürstin, Se. K. M. Hohet der Kronprinz, die Königin von Rumänien, auf seiner Linken die Königin von Sachsen, der Fürst, die Großherzogin von Baden, Se. Maj. der Kaiser gegenüber saßen die Erbprinzessin von Hohenzollern zwischen den Königen von Sachsen und von Rumänien. Während des Dinneres, welches bis 2 1/2 Uhr dauerte, mußte die Hofkapelle spielen. Nach demselben traten Se. Majestät der Kaiser und Ihre K. Hoheten der Fürst und die Fürstin von Hohenzollern auf die geputzten Treppen des Barockes und schrien dem Vorbeiziehenden die Worte: „Wir danken für die 114 Infanterie-Regiments spielte. Jubelnde Zurufe begrüßten Se. Majestät den Kaiser und das fürstliche Jubelpaar. Hiernach machten Se. Majestät der Kaiser mit dem Erbprinzen von Hohenzollern und der Fürst von Hohenzollern eine Rundfahrt durch die Stadt. Brautpaar und die nach Trauungen herbeigekommenen Besucher begrüßten Se. Majestät den Kaiser und den Jubilar auf ihrem ganzen Wege.

Anlaßlich der goldenen Hochzeit des Fürsten von Hohenzollern veröffentlicht die Monatschrift „Nord und Süd“ einen Artikel über deren Würdigung. Wir entnehmen demselben die Thatrede, daß der Fürst, welcher von Dezember 1868 bis März 1892 als preussischer Ministerpräsident fungirte, es war, welcher, von dem Bunde geleitet, die auswärtige Politik in starker und bedeutender Form geführt zu haben, den gegenwärtigen Reichstanzler Fürsten Bismarck in Vorschlag gebracht hat. Es heißt darüber in dem Artikel:

An der Welta hatte man den preussischen Gefandten Herrn von Bismarck, diesen bedenklichen, unruhigen und unbeherrschten Mann, um seinen eigenen Ausdruck einer seiner Privatbriefe zu entnehmen, „fast geteilt“. Bei der Markgrävin Fürstenthum-Königin, im Oktober 1860 hatten sich die drei Monarchen, die Kaiser von Preußen und Oesterreich und der preussische Prinzregent, von ihren ersten Mählern, dem Fürsten von Göttingen, dem Grafen Redberg und dem Fürsten Karl Anton von Hohenzollern

in die offene See hinauszufragen, wo eine bereits gewonnene preussische Flotte die Flüchtlinge aufnahm. Am 13. Oktober erreichten sie nach längerem Aufenthalt in Schweden auf einem englischen Kriegsschiffe die gastliche Küste Grobtrianens, von dem Vater und der Tante Karoline, Prinzessin von Wales, herzlich empfangen.

Herzog Friedrich Wilhelm erhielt vom englischen Parlament eine Jahrespension von 6000 Fl. St. bewilligt. Er lebte mit seinen Söhnen nun ganz auf englische Art und gab ihnen auch seinen englischen Erziehler, den Kaplan Thomas Prince. So vergingen vier Jahre. Erst nach der befreundeten Willkürschaft von König Georg Friedrich Wilhelm mit seinen beiden Söhnen in sein breites Land zurückzuführen. Der Kaplan Prince begleitete die Prinzen als Erzieher. Sie folgten dem Vater auf den Kongress nach Wien. Als Napoleons Rückkehr von Elba nach Frankreich den Krieg aufs neue entzündete, zog Herzog Friedrich Wilhelm an der Spitze einer wohlgeachteten Armee von ihm selber dirigirten Armee, deren Kern seine todessühnigen „Schwarzen“ bildeten, werden ins Feld hinaus, die Prinzen in Braunschweig unter der Aufsicht des Kaplans Prince zurückzuführen. Vater und Söhne sollten sich nicht wiedersehen.

Wenn wir nun den Aufzeichnungen des Herzogs Karl glauben dürfen, so begannen sofort der händereiche Premierminister Graf Münster und dessen getreuer Handlanger von Schmidt-Philfeld ihre Machinationen, die Erziehung der jungen Prinzen ganz in ihre Hände zu bekommen. Sie luden zunächst den Kaplan Prince durch allerlei Duldereien und Bittanen zu verdrängen, bis dieser sich auf den Weg machte, den Herzog Friedrich Wilhelm auf dem Kriegsschiffe aufzusuchen, um ihm seine Noth zu klagen und seinen Weiland zu ertönen.

Als Prince von Antwerpen auf der Straße nach Brüssel dahinwühlte, hörte er immer lauter den Kommandanten der Schloß von Dauterbach ... Als er das Schloßfeld erreichte trugen ihm die „Schwarzen“ ihren Huldherzog auf einer Bahre als Leiche entgegen. ... Schließung löste er nach Braunschweig zurück, um seinen jungen Prinzen Karl und Wilhelm die erste Nachricht zu bringen, daß sie nun ganz verwaist seien, mütter- und väterlos. ... Ja, das Unglück reitet schnell! Arme Prinzen!





Gebrüder Schultz



Große Steinstraße 7071. Halle a. S. Parterre und I. Etage.

Grosse Auswahl

Wintermänteln, auch für Kinder

einfachen, mittleren und hochfeinen Genres.

Grosse Sortimente Plüsch-Mäntel

in allen Qualitäten.

Gesellschaftsräder

in Cachemir und Seid, mit farbigem Atlas abgeklebt, à 18, 24, 35 und 45 Mark

Tricottailen

aus nur guten Stoffen, in schwarz und couleur, auch hellfarbig, als: rosa, blau, crème etc.

Reiche Sortimente Kleiderstoffe und Besatzartikel.

Fortlaufender Eingang von Neuheiten in Gesellschaftsstoffen.

Permanente Ausstellung von Modellcostumen.

Anfertigung feinerer Promenaden-, Gesellschafts- und Trauercostumes

unter Leitung bewährtester Kräfte.

Auswahlendung von Mänteln bereitwilligt.

Billige, doch ganz feste Preise.

Bestelle Sebiemans.



Billigste Preise.

Schnabel & Grünberg,

22. Leipziger-Strasse 22,
C. A. Schnabel, gr. Märkerstr. 2,

empfehlen in reichster Auswahl und anerkannt vorzüglichster Güte:
Beste neue feingewebte Bettfedern und Daunen;
fertig genähte Federn zum sofortigen Einlegen;
beste Sorten Bettdecken, Bettvorhänge, Federbetten,
Daunen-Matrasse in den brill. Farben zu feinsten Herrschaftsbetten.
Sager fertiger neuer Federbetten: nur Leipzigerstr. 22,
das Gebett (Ober-, Unter-Bett u. Kissen) A 20, 26, 30, 40-120.



Ida Böttger,

Halle, Brüderstraße 17.

Specialität:



für Wasche-Industrie.

Vollständige Ausstattungen in Betten und Wäsche.

Preislisten stehen gern zu Diensten.

Concursmassen-Ausverkauf.

Der Ausverkauf der Uhrmacher Chr. Meyer'schen Konkurs-
Masse findet täglich von 8-12 und 2-6 Uhr gr. Klausstraße 9 statt.
Sämtliche Waaren werden unter Fabrikpreis zu festen Taxipreisen ausver-
kauft. Der Waarenbestand besteht aus goldenen Herren- und Damen-
Uhren, silb. Herren-Uhren, Regulatoren, Saden, Kunst-, Schwarz-
wälder-, Wiener-, Nacht- und Nippesuhren, gold. Ketten, Medaillons,
Kreuzen, Ohrringen, Verlorenes, Manichettentücher u. s. w. Bei
Weihnachts-Einkäufen wird hier Gelegenheit geboten. Uhrmacher und
Uhrfedern sind an Uhrmacher zur Hälfte des Preises abzugeben.
Franz Schulze.

Brauerei Pfungstadt, Justus Hildebrand,

Inhaber des Lubwigordens für Verdienste um die Industrie, des
Ehrenbenedict für das absolut beste Bier und von 10 Ausstellungs-
bräunen, empfiehlt ihr

Bock-Ale (Solombier in strohgelber Farbe),

Märzenbier (gelblig),

Kaiserbräu (tastantbraun),

Dunkles Exportbier (dunkelbraun),

in Gebinden von 20 Litern aufwärts und in Flaschen.

Niederlage für Halle a. S. bei

E. Lehmer,
Rathhausgasse 12.

Euerm geehrten Publikum, sowie meinen werthen Freunden und Gönnern
zeige hierdurch an, daß ich den alten Gasthof zu Schloßbau übernommen
habe. Sämtliche Localitäten sind der Neuzeit entsprechend renovirt. Für
gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt. Es laßt zu recht anerkenn-
tem Besuche freundlichst ein
Otto Waschinsky,
früher Friedrichstraße, Halle.

NB. Mittwoch den 29. d. Mts. Eingangschmaus.

Auction.

Au 23. d. M. Vorm. 11 Uhr
verkauert ich hierelbst mangelsbitt:
3 Zugheerde, einen arden und
einen kleinen Wagen.
Sammelpfad: im Rathstetter vier.
Mühlbach,
Gerichtsvollzieher Fr. A. in Zöbejün.

Brehna.

Sonntag den 26. October Abends 8
Uhr Gesangs-Concert in „Saal's
Hotel“, wozu freundlichst einladet
Der Männer-Gesangsverein.
Nach dem Concert 10 Ball.

Grüne Tanne bei Zöberitz.
Sonabend den 25. d. M.
Schlachtfest.

Gasthof Gröbers.
Sonntag und Montag den 26. und
27. Octbr. Kirch, wozu freundlichst
einladet
R. Oste.

Ostrau.

Zum Schloßfest Sonntag den
25. Octbr. ladet ergebenst ein
C. Schroeter, Gastwirth.

Familien-Nachricht.
Todesanzeige.
Heute früh 2 Uhr erlitt der all-
mächtige Gott unsere gute Mutter und
Schwiegermutter, Großmutter und
Schwester, die vermittelnde Frau
Dorothea Hofme Marie Vogel
geb. Gülke zu Wänschendorf
durch einen sanften Tod von ihren
langen und schweren Leiden und
Schmerzen.
Wänschendorf
Niederlobichau den 21. October 1884.
Oberlobichau
Die trauernden Hinterbliebenen.

Wahlzettel

auf den Namen unseres bisherigen Reichstags-Abgeordneten, des liberalen Kandidaten

Herrn Dr. Alexander Meyer (Berlin)

lautend, sind von heute ab jederzeit bei dem Unterzeichneten zu erhalten und werden auf Bestellung portofrei durch den-
selben überandt.

Halle a. S., den 20. October 1884.

J. A.: Carl Meyer, H. Ulrichstraße 9, Eingang am Mühlberg.

Für den Inzeratentheil verantwortlich W. König in Halle.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Mit Beilagen.